Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis

Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1980)

Heft: 93

Artikel: Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht : von zierlichen,

bequemen und Holz ersparenden Stuben-Oefen, [...]

Autor: Schüblern, Johann Jacob

Kapitel: XI: Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in hoher

Stands-Personen Gemächer taugt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nun hiezubetreffend, leget ihn Fig. 8 beutlich dar : und die daselbft angewiesene Ineinanderplats tung wird nicht minder leicht zu bewerchstelligen fenn. Dahero in folder perfection die ganze Bes deckung des Ofens entstehet, und nichts mehr übrig bleibt, als daß man von Fig. 12 das oberste Schluß-Stuck, nach der schon offters angeführten Methode einsetzet, und so weit als der Ofen von der Wand abstehet, wie aus dem Profil Fig. 14 ben q und p erhellet, die Bedeckung als ein eingebeugtes Stuck anzubringen beobachtet.

Weilen zu befferer Verstandnis der erwehnten ovalen Deffnungen und der vier Auffleis gungen des Rauches neben denselben, ein benothigter Durchschnitt und Grund : Rif ben zu fügen ist : also have ich in Fig. 13 diese ovale Deffnungen, welche von E nach A bis H, wie auch auf der andern Seite, von Enach C bis P, weiter herum von Qnach B bis M: und dann ferner diesseits wiederum von L nach D bis I ihre Lage haben, ichnographice verzeichnet, und die Berkleidungs-Bande, welche gleichsam eine vierfache Brat-Rohre, mit einander in KGRN vereiniger, also vorstellen , daß man den Rauch, der an den vier Scken des Ofens und den Zwischen:Plaken dieser vierfachen in einander befestigten so genannten Brat:Nohre übrig geblie: ben, daben jehen kan, wie beguem und füglich er, so wohl ben EG und E, wie auch ben PQ und R, und ferner ben M N, leglichen aber ben I K und H seinen Durchgang findet, und sich in solchem Aufsteigen über der so genannten Brat-Röhre, oben wiederum mit einander vereiniget, bis er endlich durch die oberste Zunge ben OO hindurch streichet, und durch die Rauch. Röhre SSH nach dem Schorstein gelanget. Solches weiset alles das Profil Fig. 14 flarlich an, woselbst auch das Maas dieser Brat. Rohre abzunehmen ist. Die Durchschneidung ders selben giebt nicht weniger die corperliche Dicte an, wenn man selbige von Topffer, oder feuerhale tiger Erde zu verfertigen willens ist. Die beste Dauer derselben aber wird erlanget werden, wenn man sie durch Hulsse der Ichnographie Fig. 13 und deren orthographischen Durchschnitte Fig. 14 gestaltet, und nach folder Form aus einem Stude von Gifen gieffen laffet; indem man ikiger Zeiten folches leichtlich habhafft werden kan. Da folget nun, wenn dieser Corper ben S und T auf eine eiserne Stange, und abermahle auf eine andre in der Mitte Creugweise durch. lauffende, wie ben W bezeichnet, und in dem Grund, Rif durch die Buchftaben A und B, wie auch C und D mit punctirten Linien notirt, aufgerichtet wird, die Feuer-Flamme als denn in den Ofen beståndig daran schlagen, und deßhalben der sehr heisse Rauch in dem Durchgang die ober. sten Theile ben c c b, wie auch ben k i f g starck erhigen muß, daher die Erwärmung des Zimmers nothwendig erfolgen, und durch die vier ovalen Deffnungen, welche alle im Lichten gegen das Zimmer gewendet fenn, den Gingang der Dige befordern helffen: worzu noch tomet, daß der ges fangene Rauch oben ben G nach D an die schräge Zunge anschläget, und in den Uberrest des Os fens vorwärts fich zu dem übrigen gesellet, mithin die Wärme vermehret, bis er endlich nach und nach durch das Zungen-Loch so viel weichet, daß der Zufluß des neuen, des entwichenen Stelle einnehmen fan. Der eiserne Rost, worauf das Feuer brennet, ist mit Y X bezeichnet; gleich wie die Afchen-Schublade mit Z. Wer fich ein wenig auf Grund-Riffe und Durchschnitte zu verstehen gewöhnet hat, bem wird dieses genug gesagt fenn, aus der vorgetragenen Möglichkeit dem unbetrüglichen effect zu beurtheilen.

Fig. 13.

Caput XI.

Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in hoher Stands. Personen Gemächer taugt.

Gil man in vornehmen Zimmern nicht hauptfächlich auf die fast unerträgliche Bige refle-Eiret, sondern nach einer angenehmen Erwarmnng, die der aus den Caminen ju gewartenden ben nahe gleich kömmt, Werlangen träget: so pflegen Diesenigen Baumeister, so weder dem prächtigen Ansehen noch der Commodité des Bau-Herrns und der Zierde etwas vergeben wollen, darnach zu streben, daß sie zu vorderst, wo man Defen gebrauchen soll, einen kleinen Raum damit einnehmen; und da über dieses zu unsern Zeiten eine gewisse mode autorisiet worden,etwas von des Besigers des Hauses seinen Eigenschafften, Vergnügungen und specialen Ergöhungen durch hieroglyphische Rennzeichen zu verstehen zu geben : als ist man endlich auch so fren worden, und hat sonderlich in Fürstlichen und andern stattlichen Gemächern gar die Anfangs. Buchstaben von dem Namen des Bewohners des Zimmers, als ornamenten anges bracht; wovon hier und dar täglich unterschiedliche jum Vorschein gekommen. Da nun zu eis ner solchen invention nicht füglich eine allgemeine Lehre gegeben werden kan/ weil sich solche Dinge auf Zeit, Ort, Zustand und Erlaubnis beziehen, auch die Namens Buchstaben fehr divers fennd; muß fich eine geschickte Sand felbst durch eine gute Wurckung der Phantailie ju heiffen fuchen, das ift, in einem gewiffen Grade inventiren lernen. Winschet man jedoch gleiche wohl Unleitung hierzu zu finden, kan man inzwischen gegenwärtiges Benspiel von einem folchen Dfen zur Spur gebrauchen, um in der Sache weiter zu gehen. Ich wählte mir hieben als ein Problema die Buchstaben FW Sund Dzu ordiniren, und stelle sie leglich in eine solche Ber-

Tab. XXI

thupf.

Mig.5.

knupffung, wie aus Tab. XXI der perspectivische schattirte Riß zeiget. Wenn die Ausarbeis tung mit gleicher Richtigkeit und gustuosem Laubwerck nichts unterlässet, so hoffe ich, daß der Bessisser eines solchen Ofens nicht geringeres Genügen verspüren wird, als die jenige so die Invention im originalen Riß zu betrachten beliebten: massen in Kupffer-Arbeit die Art der Aneinsanderhängung, mit einem Wort, die Haltung und Grace nicht so zu erreichen ist. Jedoch einem fähigen ist auch das wenige genug.

S. 2.

Der halbe Grund-Riß, welcher in Tab. XXII. Fig. 1 mit den Ein, und Ausbeugungen vorgestellet ist, die so wohl vor als seitwarts nothig seyn, giebet die genuzsame Andeutung der Größe se und Vreite an. Daben nur zu mercken, daß die Seite, wo B hingezeichnet, an die Wand geseich werden muß. Fig. 2 ist das perspectivische Vorder-Theil des Fußes zu dem Ofen. Da nun dessen Situation Gelegenheit macht, das man gleichsam die inwendigen Einsenckungen und Verplatzungen, wo die Voluten auf den Schen zu stehen kommen, sehen kan: also wird man vols lends aus Fig. 3 die Reben-Seiten, wie sie inwendig mussen heschaffen seyn, genugsam wahrnehmen; daben die punckirte Vreite BB, eben so viel anzeiget, als in Fig. 1 die halbe Vreite B das von hat sagen wollen. In Fig. 2 sindet man die zwo Eck-Verköpsfungen AA, wie nicht wenis ger in Fig. 1, als dem Grund-Riß davon, der Ort, so ebenfalls mit Abemercket, als der corre-

spondirende Punct zu erkennen ift.

Die fernere Continuation dieses Ofens,ist mit wenigem in Fig. 4 entworffen, und konnen daher, wie schon gedacht, die Verzierungen und Auchstaben nach Gefallen daran bossiret wers den, wen man nur auf die oberste und unterste Versehung daben regardiren, und das vorgeschries bene Maas nicht viel überschreiten mag, so wird man ohne sondere Muhe nach Wunsch versaheren können.

ven können.
Die eingebeugten Seiten-Stücke Fig. 5, so hier aus Mangel des Raums nicht nach der wahren Grösse bestimmet, können gleichwohl der Ubereinanderplattung wegen zum Theil dars aus abgesehen, die wahre Grösse aber aus dem Grund-Niß Fig. 1. von Azu B, der Tiesse nach geholer werden.

geholet werden.

Fig. 6 machet das völlige Gesims. Werck aus: und weil es in allen nur 2 Schuh 6 Zoll besträat, als kan es füslich aus einem Stücke bestehen, und nach den vorgeschriebenen mensuren gesmacht werden. Weil an diesem Stück vermöge unserer Invention, das Laubwerck sich in die Buchstaben verschlinget: so könnte man zur Verkleidung der Juge, eine Zierrath, die allhier in Fig. 7 rauh entworssen, aus Blech apriren, und damit die übrigen Buchstaben gleichermassen von solchem Metall darein hängen, auch mit eingesencken Stifften oder verborgenen Schräubschen der Länge nach herunter besessigen. Ausser dem aber kan man es nicht minder aus purer Ersbe zurichten, daben man des in Fig. 7 berührten Stückes nicht benöthiget ist, sondern den Theil der hervorragenden Zierrath gleich an Fig. 6 hängen, und es also gestalten, wie man vorschicklich

zu senn erachtet.
5. 6.
Fig.8 weiset den obersten aus einem Stücke bestehenden Auffaß, welcher in das oberste Pheil Fig.6 einzuschieben ist. Die bepgeschriebene mensur, lehret die nöthige Nachricht zur

18.9. Bestimmung der Groffe und Breite : und Fig. 9, ift das Schluß oder Deckel Stuck.

S. 7. Alles, was an diesem Ofen jur Haupt Structur erfodert wird, fan aus dem Profil Fig. 11 Fig.II. erhellen. A entdecket abermahl die Afchen Schublade. BB und B fennd Die fteinernen Unterscheide , über welchen ein simpler Feuer Rost mit Quer Stangen geleget wird. Die Bobe das Ofen Loches marquiret der Buchstabe Cund C. Die inwendigen Ofen oder Schutz Eisen erörtert die Zeichnung selbst. Die schräge Zunge DE und Dift aus der zu ersehen, daben Die Deffnung oder das Rauch Loch DE ift. Die zwente schräge Zunge darüber bemercket GL und H; da denn GH ebenfalls den Umgang des Rauches andeutet. Nur mercke man, daß wo man in der untern Zunge dieffeits des Endes den Durchgang angenommen, man in der obern fels bigen jenseits mable, damit der Rauch nicht gleich unmittelbar von einem Loche nach dem ans bern gelange, und durch die oberfie Rauch-Rohre K allzu geschwinde entfluchte. Die famtliche Hohe des Ofens 7 Schuh 7 Zoll, ward defiwegen in solcher Gröffe genommen, weil er um so viel enger als die übrigen eingerichtet ift. Denn was einem Ofen von folcher Art, an der Breite ente jogen wird, muß von wegen des Auffenthalts des Rauches der Hohe zu erkannt werden. Wenis ger als 2 Schuh in der Breite aber, wird feine Copffer-Erde verstatten einen Ofen zu machen;es fepe denn daß man die untersten Stucke, wo wircklich die Feuer Flamme anschlägt, von dem bes ften Schmelg Liegel Zeug bereite. Allein ben zierlichen Defen hat mich die Erfahrung gelehret, daß diese legere Materie niehts tauget: fintemahlen bey ftarcter Beigung aus der meiften Gattung dieses dazu gebrauchten Thons und des darunter gemengten Sandes, eine Species von schwarz hem Glaß heraus zu treuffeln pflegt, wodurch sowohl inne als auffen verschiedne Mißständniffe ju wach sen. Man choisire dannenhero viel lieber eine andere dauerhaffte Feuer: Erde, und überichreite das vorgesette Maas nicht gar zu frech, soferne man von der Gute der Erde nicht hinlangliche långliche Bersicherunghat. Ich habe in einem gemeinen Dfen , den ich aus solcher glaßhaltigen Erde gemacht, und mit harten Rohlen scharff geheißet, ihn fast über und über mit schwarzem Glaß überzogen bekommen. Es dienet also zur Warnung, daß man in Erkiesung der Erde behutsam seyn moge.

Caput XII.

Von einem noch zierlichern Parade-Ofen zum Schnnte und leichten Erwärmen eines Zimmers.

Sil die Figur dieses Ofens schon selbsten zu erkennen giebt, daß sie so offt zu verändern ift, als sich nur geschickte Absichten und mögliche Ausführungen der Phantailien ereignen : so wer-Den eben fo viele andre Bedancken an deffen Stelle gefest werden konnen, wo man nur in den Grans ben der Saupt Sache bleibt, auf die man hieben gezielet, und feine ungeheuere Groffe, widerwartis ge Formen und alte Bierrathen mablet, sondern fete daben trachtet, bem Bimmer fo wenig ale fich je thun laffet, mit dem Ofen den Raum zu benehmen ; weilen bisher die Camine den Defen ben meis ften Rang abgewonnen, in dem fie fo gar geringe Bervorragungen in den Zimmern erheischten. Da nun aber heunt zu tage die Defen fo gut als die Camine eine gemäffigte Warme mittheilen konnen, wenn man die Berbefferung, fo Mr. Gauger und Berz Prof. Leutmann eingeführet, in gehörigem Gebrauche zu Sulffe nimmt: also kommt es unstreitig pur darauf an, daß man Nugen, Commoditat und Zierde in guter Disposition mit ein ander vereinige, und damit den Zweck des Bau-Herms treffe, die Evrythmie nicht schande, und alles das bundig jusammen verknupffe, was in bem Berfaß der Möglichkeit zum Wohlstand gebillichet werden fan. Da man hieben die Zerschneis bung Dieses Ofens und deffen Stucke an dem gehörigen Ort bedächtlich mit wenig sichtbaren Renn? zeichen insonders zu besorgen findet, als habe ich gegenwärtigen in Tab. XXIII. Diesem Wercke Tab. XXIII. ju einem Muster mit folgender Berlegung angehanget, auf daß man einige Unleitung ju noch weit schönern andern Einfällen haben möge,sein Worhaben richtig aus zu üben; wornachst nicht zu vergeffen, daß, fo man ben einer folchen Invention gesonnen ware, wie auf erst angeregter Tabula ges ichehen, zu oberft eine gekrönte Rugel oder ein (Bufte) Bruft Bild zu stellen, man folches nicht hober erhebe, als es die hinter dem Ofen befindliche niche vergonnet ; indem folche Dinge, fo es Bilber fenn, mit den Augen; oder, fo es was anders, das feine Geftalt aus einem gewiffen Buncte erlans get, mit demjenigen centro, woraus die Schlieffung der niche entstanden, parallel lauffen mufsen : und gilt die jenige Regul ben denen die der Architectur genquer ins Bern gesehen, nunmehr nicht viel, da man Statuen und andre aufgesette Corper in nichen hoher ordnet. Man betrachte baher die jusammen gefügten Bergierungen meiner sämtlichen Concepten in diesem Werck nicht obenhin, fondern glaube, daß folche Ordonnangen nicht ohne vorher geficherte Gewißheiten ausgefertiget worden fenn. Maffen vieler Stuccateuren Alrbeiten bestätigen, daß sie meinen , bas Laube Werck beruhe auf lauterer Frenheit, und kame es schlechterdings auf gesunde Ideen an. Da aber die Erfahrung auch denen, die von den dazu gehörigen Reguln nichts wiffen/ schon darthut, daß ein Mißstand zu schulden komet, und in der Beschauung, ein Ding gegen dem andern das Auge fehr hart beleidiger: als begnuge man sich inzwischen meinen Gedancken mit eigener Ginsicht zu nahern, bis eine weitere nothige Erkantnis davon erfolgt.

In Tab. XXIV begreifft der ganke Durchschnitt unseres vorhabenden Ofens alles das jeni Tab XXIV ge, was man zu dem inwendigen desselben rechnen kan. Denn in Fig. 1 sindet man perspectivisch, und zwar etwas auf die Seite geneigt, das sämtliche Vörder Theil des Postaments, mit dem benz geschriebenen Maas zur Höhe und Breite. Fig. 2 ist die Vorstellung des Neben Theiles so an Fig. 2. das erstere gesetzt werden muß. Ich habe an diesem Nebens Stück ben nahe so viel als von dem herabhangenden Gewand kömmet, zugleich mit angedeutet, und den Schwung der Falten also gesordnet, daß wenn man das übrige hervorragende, unter das nächst heraustommende schiebt, keine Fuge sichtbar bleibet, sondern von dem Zug der Falten ohnsehlbar bedeckt wird. Ich supponite aber, der Töpsfer musse ben Unternehmung eines solchen Osens genugsame Erkänntnis vom bossiren und von der Sigenschafft und Zeichnung der Falten inne haben, weil sonst in dessen Erse mangelung die Sache nicht sein ausschlagen kan; es sehe denn, daß ein anderer das erste Modell persectionire, und der Töpsfer lediglich aus den zubereiteten Formen operire.

In Fig. 3 zeiget sich das vordere Theil, woran abermahls ein verzogener Name angebracht, big. 3. und ebenfalls so viel von dem zu benden Seiten herabhangenden Gewand verblieben, als in der Zussammensehung zur Vedeckung der Fuge vor nothig erachtet worden. Will man dieses Stuck nicht aus einem machen, sondern in ber Mitte des Namens, wo gleichsam eine Eintieffung verspüret wird, trennen: so kan man solche Deffnung rings herum mit einer Juge begaben, und ein andres Stuck, wie Fig. 4 es der Länge und Vreite nach zeigt, darein platten, nach dem es mit einem nothis aen Seiten. Streiffen, so eben zu der Verbindung vienet, ist versorget worden.